



Wort immer wieder neu zu hören bekommen, wenn wir nicht immer wieder neu das Brot des Lebens empfangen.

Liebe Schwestern und Brüder, dieses Brot des Lebens kommt von Jesus, indem Gott sich selber so ausgesprochen hat, dass Er Mensch wurde. In Ihm hat Gott gezeigt: Ich bin für euch Feuer und Flamme, sonst würde ich nicht das Unternehmen wagen, Mensch zu werden. Er ist entzündet, erfüllt vom Geist einer durchgehenden Liebe, die für uns brennt und sich verzehrt. Wenn wir unser Leben bedenken, dann wissen wir, was es heißt, begeistert zu sein, Feuer und Flamme für jemanden oder für eine Sache zu werden. Wir wissen aber auch, dass unser Leben vor allem dadurch geprägt ist, beschenkt zu werden. Wir selber sind, weil zwei sich gegeben haben. Darin liegt der Grund unserer Existenz. Wir können nicht leben, wenn wir uns nicht als Beschenkte empfinden und erfahren dürfen. Feuer verzehrt sich, gibt sich hin, lässt sich verbrennen. Ein wahrhaftig schönes Symbol unseres Lebens!

Der Altar symbolisiert gar nichts anderes als genau dies: Gott gibt sich ganz, wird zur Gabe für uns, schenkt sich uns hin. In diese Bewegung möchte Er uns hineinziehen, zur Gabe für andere zu werden, Feuer und Flamme für Ihn zu sein. Unser Leben als Christen hat gar keinen anderen Sinn als genau dies: Immer wieder neu Feuer und Flamme für Gott und damit für den Menschen zu sein.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir das Wort bedenken, das uns an diesem 2. Advent in reicher Fülle geschenkt wird, können wir darin Nahrung und Brot für die kommende Woche empfangen:

Da ist einmal die Botschaft des Propheten, der vom Trost für das Volk spricht, das in großer Bedrängnis ist, durch die Wüste wandern muss, in der Verbannung lebt. Wie sehr wird uns dieser Trost noch notwendig sein, wenn wir erfahren, dass unser Christsein in dieser Welt etwas von einer Wüste an sich hat: Allein zu sein, sich wie ein Verbannter vorzukommen. Ihr, liebe junge Freunde, werdet das vielleicht noch in einem viel größeren Maße erfahren als Eure Eltern und Großeltern: Christ zu sein, das ist nicht selbstverständlich, sondern das kann mich auch zum Außenseiter machen. Da um den Trost eines Gottes zu wissen, der für mich Feuer und Flamme ist!

Unser Leben, so sagt uns die zweite Lesung, hat ein Ziel, hat eine Richtung. Ist nicht ein Labyrinth, in dem wir uns verlaufen und verrennen, aus dem wir nicht mehr herauskommen. Unser Leben hat eine klare Orientierung auf die Begegnung mit ihm, unserem Herrn, der sich für uns gegeben hat.

Und schließlich erzählt uns das Evangelium von Jesus. Es lässt uns nämlich vernehmen, dass der Täufer Johannes Ihn als den bezeichnet, „*der mit heiligem Geist tauft*“ (Mk 1, 8). Ja, das macht die Größe Jesu aus, so dass der Täufer sich so klein vorkommt, sich nicht einmal würdig sieht, Ihm die Riemen Seiner Sandalen zu lösen (vgl. ebd. 7).

Liebe Schwestern und Brüder, sich diesem Jesus anzuschließen, auf Seinem Weg und in der Kraft Seines Geistes für die Menschen unserer Zeit Zeugnis zu geben, das ist unser Weg als Christen, der durch diesen Raum sehr schön dargestellt wird. Ich möchte Sie einladen, für Jesus Feuer und Flamme zu sein, um durch Ihr schlichtes Zeugnis anderen Menschen zu zeigen: Christsein ist gut. Es ist stimmig, und es ist schön. Und Euch, liebe junge Freunde, wünsche ich, dass Ihr gerade durch die Schönheit dieser Feier erfahrt: Es lohnt sich, für Jesus Feuer und Flamme zu sein.

Amen.